

ungen auf vorübergehenden Strich oder auf Zug zurückzuführen sind und ob alle Mauersegler in mildern Lagen länger aushalten als in rauhern. Möglich wäre es, dass schon am 4. Juli diejenigen Vögel, die nicht zur Brut schreiten konnten, aus höhern und rauhern Lagen auswanderten, veranlasst durch den bevorstehenden, tiefeingreifenden Temperatursturz. Diese Annahme wäre um so eher gerechtfertigt, weil die Wanderbewegungen hauptsächlich gegen Abend ausgeführt wurden. Der eigentliche Zug eines Schwarmes muss sich nach dem Einbruch der Nacht abwickeln, wie ich aus dem Verhalten eines aufgezogenen Vogels schliessen musste.

Man kann sich wirklich fragen, ob das Erscheinen der Mauersegler im Frühjahr eine Rückkehr in ihre Heimat bedeute, oder ob sie unter dem Einflusse günstiger Witterungsverhältnisse aus ihrer südlichen Heimat nordwärts vordringen, um Brutplätze aufzusuchen. Gestützt auf Beobachtungen kann ich mich nur der letztern Ansicht anschliessen.



Reiherjagd in Brasilien.

Von A. Hess.

Auf Seite 48 des III. Jahrganges (1904) und Seite 189 des VI. Jahrganges (1905) des „O. B.“ wurde über die von Prof. Dr. A. Göldi, damals in Pará, nun in Bern, erlassene Schrift gegen die Vernichtung des weissen Reiher am Amazonenstrom berichtet.

Das damals angestrebte Ziel scheint nicht ganz erreicht worden zu sein.

In dem im Auftrag und mit finanzieller Hilfe der brasilianischen Regierung herausgegebenen Werk: „Le Brésil, ses richesses naturelles, ses industries“, erschienen 1909/10, trägt nämlich das 6. Kapitel des Teiles über die natürlichen Schätze des Tierreiches die Ueberschrift: „Plumes“, also „Federn“.

Als Handelsware werden dort in erster Linie die Reiherfedern angeführt.

In Minas seien die Reiher sehr zahlreich. Auch im Staate Matto Grosso blühe der Federhandel. Das Einsammeln bezw. Erjagen der Federn erfolge dort nicht nur durch Weisse, sondern auch der Indianerstamm der Guantós beteilige sich stark daran.

Der durchschnittliche Wert eines Kilogrammes Reiherfedern beträgt an den derzeitigen Haupthandelsplätzen Manaos und Itacoatiaria, im Staate Amazonas, Fr. 1570.— (ein Gramm kostet also Fr. 1.57!) Auf den europäischen Märkten das fünf- bis sechsfache.

Sodann wird in dem erwähnten Werk die Ausfuhr der Reiherfedern in den Jahren 1901—1907 angeführt.

Dieselbe betrug:

Jahr	Quantum in Gramm	Jahr	Quantum in Gramm
1901	141,675	1905	158,627
1902	110,635	1906	165,759
1903	107,076	1907	51,453
1904	85,581		

Die Hauptabnehmer waren Nordamerika und Frankreich.

Im Jahre 1904 ergab diese Ausfuhr eine Einnahme von Fr. 263,750.—. Das war der höchste Betrag, welcher in der vorgenannten Periode erreicht wurde. Das Quantum war dazu noch verhältnismässig gering. Ich mache auch noch besonders auf die starke Schwankung der Preise aufmerksam. (Vergleich des verkauften Quantums mit dem Erlös.)

Aus den geringeren Zahlen für das Jahr 1907 kann nicht etwa eine Abnahme der Jagd oder eine Verminderung der Zahl der Reiher geschlossen werden, da das fragliche Jahr für den gesamten Handel Brasiliens ein ungünstiges war.

Die Summe von durchschnittlich Fr. 250,000.— per Jahr ist gewiss an und für sich eine beachtenswerte. Auch ist es verständlich, dass ein Land, dessen Bevölkerung sich zum Teil nur mit der Hebung der in der reichen Natur vorkommenden Schätze und mit dem Handel mit denselben befasst, nicht so leicht auf eine solche Einnahmequelle verzichtet. Aber in der Volkswirtschaft eines Landes in der Grösse Brasiliens, welches zudem mit anderweitigen reichen Hilfsmitteln versehen ist, sollte eine solche Summe gar keine Rolle spielen.

Die Einwohner, welche sich mit dem Reihermord abgeben, könnten gewiss anders und nutzbringender beschäftigt werden.

Gegen diesen Vogel mord dürfte auch kein Ausfuhrzoll seitens Brasiliens, wie s. Zt. vorgeschlagen wurde, etwas helfen. Dem Handel bleibt nämlich noch ein grosser Gewinn genug übrig, um gegebenenfalls den Zoll selbst tragen zu können, ohne den Ankaufspreis der Federn herabdrücken zu müssen.

Eine Abhilfe durch Brasilien ist also vorderhand nicht zu erwarten. In Gebiet des mittleren Amazonenstromes, wo nun hauptsächlich die Reiherjagd zu blühen scheint, ist die Durchführung eines Vogelschutzes wohl noch lange nicht möglich.

Es muss daher dafür gesorgt werden, dass die Reiherfedern in Nordamerika und Europa nicht mehr den bisherigen Absatz finden, oder finden können (Einfuhrverbot). Dann wird dieser Vogel mord, als nicht mehr gewinnbringend, von selbst aufhören.

Immer wieder muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass es Tausende von Federn bedarf zu einem einzigen Kilogramm, dass jeder Reiher nur einige wenige brauchbare Federn besitzt und diese auch nur, wenn er sein Hochzeitskleid trägt.

Wenn auch der Ort dieses Massenmordes sich weit von uns entfernt in Südamerika befindet, ist es dennoch unsere Pflicht, dieser Grausamkeit nach Möglichkeit zu steuern. Die Zeit kann kommen, wo sogar Brasilien dafür dankbar sein wird, dass es verhindert wurde, seine prächtige Avifauna aus Gewinnsucht zu vernichten.



Toujours la même chose!

On a pu lire à la date du 1^{er} octobre dans la Feuille d'Avis de Neuchâtel ce qui suit: Une lettre à la „Tribuna“ établit que dans une petite localité près de Pise, on a pris au filet en un an 96,000 grives et merles et 144,000 petits oiseaux, *du rossignol au roitelet, de la mésange au chardonneret*.

Dans un village voisin le nombre des grives et merles fut de 36,000 et celui des petits oiseaux de 72,000.